

Die Bereitschaft, Leid zu ertragen, ist keineswegs gleichbedeutend mit einem stillschweigenden dulden oder gutheißen oder relativieren von Leid schaffenden Umständen oder Taten oder Unterlassungen.

Es geht vielmehr zunächst darum, jene Situationen und Gegebenheiten anzunehmen, anzusehen und zu erdulden, die man selber nicht verändern und verbessern kann.

Solche Gegebenheiten gibt es zuhauf im Leben, zum Beispiel das Alleinesein, die innere Einsamkeit, das Getrenntsein von Menschen, nach denen eine Sehnsucht besteht. Diese Situation kann über Jahre und Jahrzehnte anhalten, es ist vielleicht eine Lebensaufgabe, ein Seelenthema. Oder die materielle Armut und Unsicherheit, welche häufig genug ebenfalls nicht einfach so in Wohlstand und Sicherheit umgedreht werden kann. Oder es ist eine Krankheit, welche man schlicht nur zu ertragen hat, täglich und jahrelang.

Ein Mensch, welcher nun meint, er wolle dem Leiden aus dem Wege gehen, oder es einfach abschaffen, dieser Mensch erliegt einem Trugschluss, welcher ihn weiter ab vom Ziele führt. Denn die einfachste Methode wäre ja die der oberflächlichen Leidverdrängung, welche ja auch in der Tat durch übertriebenen Konsum, durch Ablenkungen und Ersatz zunächst als möglich erscheint. Dennoch werden solche Wege ja nicht die Ursache des Leidens verändern oder auflösen noch werden sie den Menschen darin stärken und kräftigen, dem Leid wirklich ins Auge zu sehen, sich selber wirklich hierbei wahrzunehmen und so ganz eigene und originale neue Wege zu finden. Die Leidenswege führen den Menschen in die eigene unbekannte Tiefe, in Dimensionen, welche er ohne Leiden niemals aufgesucht und bearbeitet hätte.

So besteht die Lebenskunst darin, solches unveränderbar anmutende Leiden anzunehmen.

„Per aspera ad astra!“ - Durch Schmerz zu den Sternen!

So lautet eine harte und unbequeme Losung, besonders für jene Menschen, welche tiefer suchen und höher wachsen wollen als es der Zeitgeist ihnen einflüstern will.

Auch Jesus Christus ist dem ihm zuvor wohlbekanntem Leiden NICHT ausgewichen, es war sogar seine selbstgewählte Aufgabe, eines höheren Zieles willen. ER sagte deswegen auch sinngemäß: ‚Der Weg zum Reich des Vaters ist schmal und steinig, aber die Wege der Welt des Widersachers breit, bequem und verlockend.‘

Die Menschen, die ihr Rückgrat, ihr Gewissen zeigen, welche von der Wahrheit überzeugt sind, die jenseits aller Drohungen, Ängste und Zwänge liegt, nehmen immer freiwillig existentielles Leiden auf sich, für kurze oder lange Zeit, und sie fürchten sogar den Tod ihres Körpers nicht.

Diese Menschen haben beispielhaft das Leiden überwunden, indem sie es angenommen haben.

Die ungezählten Kranken, Gelähmten, hilflos Ausgelieferten nehmen ihr Leiden an. Niemand bemerkt es, es ist ein Wachsen in der größten Stille menschlicher Armut und Hilflosigkeit.

Bedeutet dies denn nun, als Aussenstehender das Leiden der Mitmenschen ignorieren zu sollen und zu dürfen, weil das Leiden ja so gut für die Menschen ist?

Gewiss nicht! Keineswegs dürfen wir so kurz denken!

Denn die LIEBE ist das höchste Gebot des Menschen in der Nachfolge Jesu. Selber würden wir es uns ebenso nicht wünschen, im eigenen Leiden alleine gelassen zu werden von Menschen, die wohl helfen und das Leid lindern könnten, sei es auch nur zeitweise !

Deswegen heisst das wichtigste Gebot: ‚ Du sollst den HERRN, deinen GOTT lieben und deinen Nächsten wie dich selbst!‘ GOTT ist der Urheber und ist selber die einzige Wahrheit, der es nachzufolgen gilt indem wir sie LIEBEN.